

QR. 334/151

Za

1542

Rohr und Weiß

Behält den Preis

Aus Veranlassung der Wort
I. Joh. I. vers. 8.

Ben Beerdigung

Des weiland Ehrsamem und Ehrenwohlgeachten

Herrn Martin Bawms/

**Vornehmen Bürgers und Tuchmacher-
Handwercks**

Ziermeisters

Am Himmelfahrts-Tage Anno 1660.

War der 31. Maji,
erkläret und

**Numehro auff Begehren zum
Druck befördert**

Von

Gottfried Meißnern / der H. Schrifte

**Doctorn, Pfarrern und Superintendent.
zum Dayn.**



Zu Meissen gedruckt

Durch Christoff Günthern / im Jahr 1669.

X 2044052

31



Der Ehren-Tugendssamen
Frauen Magdalenen / gebohrner Teuscherin /
Des seel. Herrn Bawms /

Frau Wittiben

Denen respective Ehrenvesten / Wohlgelahrten und
Ehrsamen

Herrn Martino Bawmen / LL. Studiofo,
Herrn Paulo Bawmen / vornehmnen Bür-
gern und Tuchmachern /

Christiano Bawmen / auch vorneh-
men Bürgern und Tuchmachern allhier /
Und Denen

Ehren-Tugendssamen

Frauen Magdalenen Zauligin /

Jungfer Annen Bawmin /

Als Ehrenerwehnten

Herrn Bawms

Hinterbliebenen Söhnen und Töchtern

Wünschet Endes beniemter zeitliches und ewiges
Wohlergehen.

Demo





Einnach Sie/geehrte Herren/Frauen
 und Jungfrau/ Ihres seel. Ehe-
 wirths und Vaters gehaltene Lei-
 chen/ Predigt zum Druck befördern
 und hierdurch sein Gedächtniß wie-
 der versüßen wollen/ gleich einem
 Bawme / der im Winter zwar aller
 Rinde beraubet/ traurig stehet/ mit dem Frühling aber
 sich erneuert/ Blätter/ Blüthe und Früchte treibet/ so ha-
 be Sie sich bey dieser Gelegenheit/ Ihrem Zunamen nach
 zu erinnern der Worte Davids: Der Gerechte ist wie Psalm. 17
 ein Bawm gepflanzt an den Wasserbächen/der sei-
 ne Frucht bringet zu seiner Zeit und seine Blätter
 verwelcken nicht und was Er macht/ das geräht wohl.
 Ist ein anmühtiges Gleichniß/ an dem der heilige Geist
 sein sonderlich gefallen gehabt/ als dessen Er sich etlich mahl
 in Alten und Neuen Testament gebraucht. Bäume
 sind die Frommen und zwar nicht gemeine/ sondern
 Palmen Bäume / als die ihre Blätter nicht fallen las-
 sen: Habe Dank/ frommer Gott / dieser nachricht/ die
 besser ist als des Pythagoræ, der den Menschen einen umb-
 gekehrten Bawm hiesse/ nun merken wir / daß wir was
 nütze sind und dir wohlgefallen/ als denn dem Hauß Ba-
 ter

ter ein junger tragbarer Baum lieb und wehrt ist.
 Gepflanzet sind sie und nicht wilde von ihnen selb-
 ber auffschießende Stämme: Pfropfe uns / du zarter
 Weinstock Jesu / in dich den Lebens Reben / laß uns ab-
 legen die wilde Unart und uns angewöhnen deine Demuth /
 Freundlichkeit / Lieb und Gedult. An Bächen
 stehen Sie und haben Wassers oder zugangs die
 Menge: Gaudet n. palma riguis totoq; anno bibere amat,
 quia levi gignitur & sabulosa terra, denn der Palmens-
 Baum / als in sandigem Erdreich gewurkelt / ist
 immer durstig und will benetzt seyn: o der herrlichen
 Vorsorge unsers Gottes! Wir sind wol arm und lech-
 zen / aber viel Gutes empfangen wir von der Hand
 des Herrn / sein Brunnlein hat Wassers / Saffts /
 Kraffts / und Trosts die Fülle. Ihre Früchte
 bringen Sie; Raale und unfruchtbare Bäume
 leidet der Herr nicht in seinem Garten / ieder muß was
 beitragen zum gemeinen Nutz / welche wieder geböhren
 sind durch den Geist und gepflanzet in des Herrn Haus /
 die schlagen aus in Freude / Friede / Gütigkeit / Glau-
 ben / Keuschheit und dergleichen: und das zu Ihrer
 Zeit! Mancher gläubiger Mensch betriibt sich selber
 drüber / daß er nicht so beten / wachen / fasten / fromm
 seyn kan / als er wohl wünschet: Aber habe Gedult mit
 dir / liebe Seele / weil Gott selber Gedult hat / frühzeitige
 ge

Joh. 15/1.

Plin. l. 13. c. 4.

Joh. 4/23.

Psal. 46/5.

Jude vers. 12.

1. Cor. 12/7.

Gal. 5/22.23

ge Früchte tauren nicht lang / gut Ding will Weile ha-
 ben / wenn die rechte Obst Zeit kömmet / werden deine Sir. II/24.
 Güter wohl gedenhen und deine Früchte häufig raus
 fallen. Ihre Blätter verweleken nicht.
 Der Palmen Baum / der Fromme / stehet so wohl auff
 freyem Felde als die wilden Bäume / alle Wetter gehen Esa. 54. II.
 über ihn / Hitze und Kälte drücken ihn / aber das ist der
 Unterscheid ; andere Bäume und Menschen lassen ihre
 Blätter fallen / sie zagen bald und welcken / aber ein Gläu-
 biger bleibet immer frisch / und wäre er im Winter der
 Trübsaal / mit Schnee und Eiß des Elendes bis an den
 Gipffel überdeckt / so grühet er dennoch / auch wenn er
 alt wird / wird er blühen / immer wieder ausschlagen / Ps. 92/15.
 fruchtbar und frisch seyn / denn das Marc / der Trost
 des Heiligen Geistes ist lebhaft und brennend in ihm !
 Was sie machen das geräht wol / da gieb Gen. 39/3.
 der Herr Glück zu / denn sie fangen alles an und endens
 mit Gott ! in dem des alten Arabischen Sprüchwort : Lev. VWarn.
Cet, proverb.
Arab. ad. 100.
P. 44.
 non quod vult cor tuum, fiet, illud fiet, quod DEUS vult :
 Nicht was du wilt / sondern was Gott will / das ge-
 schiehet ! Ja / ich sage wohl mehr / auch was sie leiden /
 das geräht wol / denn denen die Gott lieben müssen Rom. 8/28.
 alle Dinge zum besten dienen ! auch was sie übersehen /
 geräht wol / der Herr weiß die Fehler ihrer Schwach-
 heit so zu übertünchen und raus zubringen / daß sie ein gut
 Ende gewinnen / Er hebets schlechtlich mit ihnen an und

6
Zuschrift.

Ps. 92/14. führets herrlich aus! Dieses habe ich / Ihren Zunamen
zu Ehren kürzlich anfügen wollen mit angehefftem
Wunsch: hier bringet Ewre Früchte // dermahleinist
grühnet in den Vorhöfen Gottes ewiglich!

Sayn d. 28. Junii au deme ich vor 26. Jahren in dem
Hell. Ehestand getreten anno 1668.

Derer Herren und Frauen

Frl. will.

Gottfried Meißner/D.

Allge

Allgemeiner Eingang.

Was Blut Jesu Christi/ des Sohnes Gottes / 1. Joh. 1/ 4.
 mache mich und euch rein von allen unsern Sün-
 den / Amen!

Wie mag ein Mensch gerechter seyn denn Gott Job. 4/ 17.
 und ein Mann reiner denn der ihn gemacht hat/
 spricht Eliphaz: So wenig als sich ein Töpffer erheben kan
 wieder den Töpffer/ oder ein ander Werk eines Künst-
 lers wieder seinen Meister/ so wenig hat der elende Mensch
 Ursach hinzu treten und vor Gott sich seines Wercks zu
 rühmen. Vor unseren Augen kan er ehrlich leben und
 sich wohl verhalten/ wenn es aber nach der Ellen der Gött-
 lichen Befehle ausgemessen wird/ denn ist alles un-
 vollkommen und hat viel anlebende Schwachheiten/
 auch in seinen Heiligen findet er Tadel/ seine Mund-
 boten und Propheten/ sind nicht rein von allen Mängeln/
 wie es R. Moyse in die Chald. Bibel erklären/ ja die hell.
 Engel/ gehalten gegen der Reinigkeit des Göttlichen Wes-
 sens/ sind in viel Wege niedriger und geringere denn Sel-
 bes/ und die bösen Geister hatten mehrern Glanz we-
 der die Menschen/ noch sind sie abgefallen: Hamana justitia,
 divina comparata, injustitia est, quia & lucem in tenebris
 fulgere cernitur, sed in Solis radio tenebratur : im Fall
 man die menschliche der Göttlichen Gerechtigkeit
 ben-
 B. Hülf. con-
 tra Hag. disp.
 17. ad art. 20.
 S. 6. p. 747.
 Apud Steu-
 chum T. 1. 08
 per. p. 211, 212.
 Cajet. & Va-
 tab. apud Pin.
 p. 246.
 Gerh. disp. 15.
 13. c. 9. S. 6.
 Chryl. Athan.
 apud Pin. d. 1.
 Gregor. d. 1. p.
 244. cui cons-
 tentiunt Hier.
 Hil. & Aug.

Esa. I/18.

benfetzt/ ist jene vor eine Ungerechtigkeit zu halten/
 allermaassen ein Licht zwar in finstern scheinet / aber
 in der Sonnen Strahlen siehet man keines brennen.
 Dessen hat sich wohl erinnert der weyland Ehrsame un
 Ehrenwohlgeachte Herr Martinus Baron / vor
 nehmer Bürger und des löblichen Tuchmacher
 Handwercks Biermeister allhier. Alle die ihn gekannt/
 werden ihm das Zeugniß geben / daß er aufrichtig ge
 handelt / seinem Nächsten gerne gedienet und mit Willen
 zu keinem Zank jemals Anlaß gegeben / noch war er vor
 GOTT nicht rein und bekante gerne / daß er Den viele
 mal aus Schwachheit beleidiget / gleichwohl tröstete er sich
 des thewren Verdiensts JESU CHRISTI / wisse
 send / daß er auch vor ihm sein Blut mildiglich vergossen
 und seine blutrothe Sünde / vermittelst dessen Ver
 diensts / schneeweiß / seine Seele auch davon rein wor
 den / umb des willen er solche Worte zu seinem Leichens
 Text erkieset. Damit nun seiner letzten Verordnung
 nach gelebet werde / sind wir vor dieses mahl vor GOT
 tes Augen allhier versamlet und schlüssig / erwehntem
 Texte nach zusinnen / umb hierdurch Gottes Ehre zu
 fördern / des seel. Herrn Mitbruders rühmlich zu ge
 denken / seine hinterlassene hochbetrübtte Frau Wittib
 und Kindere zu trösten / auch uns in unserm Christens
 thum nützlich zu erbawen. Weil wir uns aber hierbey
 menschlicher Gebrechlichkeit bescheiden / so erbittet zu wür
 diger

diger Abhandlung gedachten Texts den Beystand des
Heil. Geistes in einem Herzbrünstigen Vater Unser.

Die zu erklären verordnete Worte sind zufin-
den in der Ersten Epistel S. Joh. am
1. Cap. vers. 8.

Lautend/wie folget :

Das Blut Jesu Christi / Gottes
Sohns / macht uns rein von aller
unser Sünde.

Vorbereitung.

Wenn dem heutigem Tage hat unser Heyland seine
irdische Wahlfahrt glücklich beschloffen / wie
Bernh. redet / hergegen die Himmelfahrt siegreich
angehoben und ist Wolckenan gestiegen / uns den
heiligen Geist sammt allen seinen Gaben rab zu senden.
Als Elias auff einem feurigen Wagen dem liechten Him-
mel zufahren wolte / erlaubte er seinem treuen auffwärts
ter Elisæ zu guter letzte noch eine Bitte anzubringen /
was er ihm thun solte / nicht ob könnte er ihn des allen ge-
wehren / sondern daß ers mit Gebett bey Gott zu erlan-
gen hoffte : Da denn dieser umb seinen Geist zwiefältig
batt / nicht der meinung / als wenn Er Eliam zu übertref-
fen ihm vorgenommen / sondern er wünschte / mit dem
heiligen Geist mehr begabt zu seyn / als andere seine mit-
schüler

Bernh. Ser. 2.
a/c. fol. 193. B.

2. Reg. 2 / 9.

Ita etiam Ca-
jet. Serm. Pisc.
Jun. apu! A.
mamam p. 638

Pf. 51/ 11.

Matth. 7, 23.

August. c. 15. l.
de vit. Christ.

schüler; so erkläret R. Levi: quando distribues de spiritu tuo super Filios Prophetarum, tunc quaso portio mea dupla sit ex adverso unicuique eorum: **Lieber laß den Propheten Geist doppelt auff mich ruhen / auff denen andern aber nur einfach.** Gleicher gestalt / damit des Festes in etwas erwehnet / darneben teziges vorhaben beobachtet werde / so wollen wir Davids im Leben und Tode nutzlichen Wunsch zum Eingang beherzigen und mit Ihm beten: **Schaffe in mir GOTT ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist.** Anderswo und in der collecte seuffzet die Christliche Kirche / **GOTT wolle ihr ertheilen heiligen Muth / guten Rath und rechte Werke!** Demnach so langet die Göttl. Allmacht an

(1.) **Umb rechtschaffene Werke oder ein rein Herz / dessen Besitzer GOTT sey / der uns zu rechte weist.** Es zeigt die bewegung an / daß der Mensch noch lebe / der Rauch / daß Feuer vorhanden / und die guten hoffarts ohne Werke / daß der Glaube in uns fräftig sey. Der jentge / welcher sich mit dem Munde zwar rühmt ein Christe zu seyn / in die Kirche gehet / mit singet und betet / lebt aber nicht darnach / sondern fluchet / geizet / zanket und hält sich Epicurisch / dessen Theil wird seyn bey denen ausschüßlingen / welche der HERR an jenem Tage abstoßen will und anfahren: **Ich habe euch noch nie erkennet / weichet von mir alle ihr Ubelthäter.** Ille Christianus est, cuius Bonum omnes norunt, a quo nemo sentit in-

injuriam, qui praecepta Domini indefinenter meditatur & cogitat, qui pauper mundo efficitur, ut Deo locuples fiat, qui in corde suo nihil habere videtur simulatum vel fictum, cujus tota mens in Deo est, cujus omnis spes in Christo est, qui terram spernit, ut divina habere possit: **Der ist ein rechtschaffener Christ / dessen ungescholtener Wandel stadtkündig ist; welcher niemand beleidiget / der Tag und Nacht Lust hat an den Geboten seines Herrn / so arm allhier ist / damit er reich in Gott sey / der nicht falsch und trüglich handelt / welcher sich bloß an den Himmel hält und seine Hoffnung auff Christum gründet / der die Erde fahren läffet / auff daß das Obere ihm eingethan werde. Alles dieses aber stehet nicht in unserer Macht / wir sind viel zu schwach / dem Satan und dem Fleisch uns zu wieder sehen / der Höchste giebt das wollen und vollbringen / umb deß willen David mit gutem bedacht das Wort schaffen brauchet / hierunter lehrende / es sey / sich vor sündigen hüten / fast ein so grosses Werk / als etwas auß nichts schaffen / wenn der fromme Vater die Hand abzöge / so geriethen wir auff irrwege / wo er nicht unser Herz bewahre / so habe das böse raum in selbigen / wenn das Geistliche Himmlische Wesen sich nicht nein sende / bliebe es wohl fleischlich: Im fall uns **GOTT** nicht auff ebener Bahn führe / wie leichte strauchelen wir? Unserer Seel Herr Mitbruder war ein wohlgereseter Mann / deme man mit Lust zuhörte /**

Phil. 2 / 13.

Psal. 143.

wenn er die Beschaffenheit eines und des anderen Landes beschriebe: Etlichen schadet das rumbziehen und sie bringen auß frembden Landen nur frembde Sitten mit; aber wer seinen GOTT im Herzen und einen reiffen Verstand mit auff die Wanderschaft nimmt/der lernt etwas und lässt sich nirgends verführen; Mit solcher Vorsichtigkeit hatte auch er peregrinirt, drum wuste er sich in die Leute zuschicken / jedem mit gebührender Ehre zu begegnen und sein Leben so anzustellen/ daß er dessen Ruhm im Tode hatt.

(2.) Bittet umb guten Rath und den Heiligen Geist. Es will sich diskmal nicht fügen/ daß wir vor den Ohren der Einfalt mit vielen Worten bestreiten etlicher Calv. Meynung/ als ob der Heilige Geist auch die jenigen / welche eine Tod Sünde begiengen / wie wol nicht so mercklich/ als vor dem Fall/ dennoch regire und bewohne! Sünde und Heiligkeit/ Ehebruch und GOTTes Liebe stallen nicht zusammen! Daher ein Ausleger / der sonst dieser Sect zimlich gewogen / wo nicht gar zu gethan gewesen/ schreibet: David amiserat Spiritum S. per peccatum & privatus erat donis, itaq; ipso discedente aut non regente Davidem, cor statim pollutum est omnis generis sceleribus: Der heilige David hatte durch seine schwehre Mißhandlung den heiligen Geist verscherzet und seine Gnade/ daher sein Hertz / in dessen Abwesen und bey unterlassener Erleuchtung / mit vielen groben lastern beslecket und besudelt wurde! das er
kennt

Moll. in comment. super Psal. p. 2. pag. 17.

kessit er selber/drumb flehet er: gib mir einen neuen Geist/
 als wolt er sagen: Ach ich habe es leider übel gemacht/
 Uriam hab ich mit dem Schwerdt erwirget un sein Weib
 verunehret/wodurch ich dich/ o grosser Richter/hefftig ers
 zürnet und den guten Geist von mir gejaget! Was kan
 ich aber anfangen ohne dich/was soll mir das Leben/wesh
 ich dich nicht zum Freunde habe? Frommer Gott/der
 du nicht verstößest/die dich mit ganzem Herzen suchen/
 thue doch Vater Treue/las mich dein armes Kind nicht
 auff Erden liegen und in Sündenschlamm verderb
 ben/reiche mir deine Liebes-Hand/richte mich wieder
 auff/ sende mir den alten werthen Gast von deiner heiligs
 en Höhe; wird der mich regieren/so will ich hinführo
 vorsichtiger leben/nicht so gröblich irren/sein Beystand
 wird mir mehr nützen als alle Rhatgeber. Der seelige
 Nitibrunder war seinem Stande nach/ein vernünfftis
 ger frommer Mann/der dem Handwercke jederzeit mit
 gutem Rath an die Hand gangen/daher er zeitlich zum
 Biermeister erwehlet un ferner höher befördet worden/
 als den auß Gottes Wort bekant/das der gute Geist den
 Bezaleel und andere Werckleute/nicht minder als wohl
 gelehrte/geschickt gemacht/mit ihrem Händen was guts
 zuwürcken und allerley künstliche Arten auszusinnen/1. Cor. 12/7.
 denn in Jedem erzeigen sich die Gaben des Geistes
 zum gemeinen Nutz.

(3.) Thut letzlichen ansuchung umb einen

B 3

gläu.

gläubigen Muth oder gewiſſen nicht
 wanckenden Geiſt. Es iſt leicht zu erachten / daß
 dem lieben David ſeine ſchwere Sünden / indem der
 Schand:Geiſt ihn zugleich wieder das fünffte und ſechſte
 Gebott verbrechen gemacht / im Kopffe rümb gange n und
 manche traurige Stunde verursacht / drum flehet er dem
 groſſen **GOTT** / Er wolle ihn doch wieder begnädigen
 mit dem gewiſſen **GOTT** / der nicht zweiffele / der ihn
 verſichere der Himmlischen Hulde / der ihn ſo leite / damit
 er in guten Tagen ſich nicht erhebe und in böſen nicht ver-
 zage. Die alten Hebræer geben vor / als die 72. Dolmets-
 ſcher hinab in Egypten kommen / habe ihnen der König
 Ptolomæus ein groſſes Mahl zugerichtet und einen teden
 über der Taffel was abſonderliches gefragt. Dem neun-
 ten legte er vor folgendes: durch was mittel ein Menſch
 alles ertragen könnte / es möchte ihm gehē / wie es wollet.
 Dieſes beantwortet er / er würde es enden / wenn er be-
 dächte / **GOTT** habe die Menſchen ſo erſchaffen / daß ſie
 gutes und böſes erfahren müſten und wäre keiner zu-
 finden / der deſſen nicht inne würde / **DEUM** verò con-
 tribuere animum æquum, pro quo ille ſit orandus, doch
 vom **HERRN** komme es / daß man ein allezeit gleiches Ge-
 müthe habe und der wolle drum angeruffen ſeyn. Ge-
 wiß nächſt einem gnädigen **GOTT** iſt ein unerſchrocke-
 ner Muth / entſpringend aus gutem Gewiſſen / das edels-
 te Kleinod und ein halbes Hünclreich / Wenn eine Pla-
 ge

Druf. 1. 2. apo-
 phthegm.
 Hebr. p. 37.

Id. p. 40. 1. 9.

Pſ. 112. 7.

Plage kommen will/ so fürchtet sich ein solcher mensch
 nicht/sein Herz hoffet unverzagt auff den HERRN.
 Die mit dem Seligverbliebenen stetigs umbgangen/ger
 ben ihm das Zeugnuß / daß er sich in allen Unglücks Fäll
 en / als einen Mann / erwiesen / sich wohl zu trösten ge
 wußt / auch andern muthig zu gesprochen / das rührte alles
 daher / weil er mit GOTT wohl stunde! Hatte er etwa
 menschlich gestrauchelt / so wußte er / seine Sünden wären
 versencket in die Tieffe des meers / daß sie nimmer vor
 GOTTES noch der Welt Augen kämen / das Blut
 Jesu Christi mache auch ihn rein von allen seinen
 Übertretungen. Diesen Worten wollen wir ferner mit
 der Hülffe Gottes nach sinnen.

Mich. 7/19

I. Joh. 1/8.

Christus Jesus / dessen Blut die Herzen rei
 niget / der reinige auch unsern Mund / Ohren
 und Lippen / damit wir reden was recht ist / und hören /
 was heilsam ist / das verleihe er uns umb seines bluti
 gen Verdiensts willen / Amen!

Abhandlung.

Wohleber haben wir begleitet zu seinem Ruhebette
 einen alten Bürger / einen solchen Mann / der sich
 nicht allein ehrlich generet seiner Hände Arbeit / Psal. 128/2.
 sondern der auch andern wohl vorgestanden und Vier
 meister gewesen des löblichen Handwercks der Tuch
 macher

D. Bald. T. 1.
conc. fun. p.
370.

Polyd. Vergil.
de Invent.
Rer. l. 2. c. 24.
p. 167.

Id. l. 3. c. 6. p.
193.
Id. l. 4. c. 7. p.
283.
Cant. 5, 10.

macher. Wie bekant / so haben solche Leute unter andern / zuthun mit Wolle-färben. Ben gleicher Begebenheit bereiteten wir aus gegenwertigem Text vor dessen in einem Reich-Sermon ein kräftiges stärck-Wasser vor matte Selen: Ein gelehrter Theologus zu Wittenberg / so ebener gestalt am Himmelfarts-Fest diese Wort bey einer Leichen-Bestattung erkläret / betrachtet auß deren veranlassung / den patienten, wie auch den Arzt / zeigt darneben / wie dieser / vermittels seines Bluts / alle Schwachheit heile und dem Gebresten steure. Wir lassens vor dissmahl bewenden bey dem Farbe-Gleichniß. Es giebet viel Farben welche der Cleopantus von Corinth erstens soll erfundē haben / deren sich nicht allein die Mahler / sondern auch die Bildhawer / Drechsler / Tischler und Färber brauchen / als roth / grün / geel / braun / blau / schwarz / weiß etc. Und mag die Semiramis ihre Babylonier am ersten gelehret haben / Gewandt von allerhand Farben zuwürcken. Nun den Cicero bezeuget / daß die weiße Farbe der Göttlichen Heiligkeit am anständigsten / überdies ein gemein Sprüchwort ist /

Koht und Weiß /

Behält den Preiß /

Als denn unser Freund Weiß und Koht / außser-
forn unter viel Tausenden / so wollen wir diese Predigt
über uns belustigen am Anschauen

I. Des

I.

Des rothen Blutes Christi wunderbaren Keulichkeit: Es reiniget uns/ sagt Johanes. Wie hör ich dz/dörffte mancher einwendē/solte michs doch Wunder nehmen/wie Blut reinigen könnte! Es ist ja bekand/dz Geblüte/wen es gerint un̄ zusammen läufft/zehe wird un̄ schwärzlich/man hat grosse Mühe/eher man es abkraszet und die flecken tilget. Am Ende der Mittel See lieget die schöne und fruchtbare Insul, Cyprus, so 50. Deutsche Meilen lang/20. bis 30. breit ist und weyland der Stadt Venedig jährl. 700000. duc. schoßte; deren Inwohner chreten in alten Zeiten und beteten an das freche und zugleich schöne Weib/ die Venus! Umb nun mit blutigen Opfern ihre Altäre nicht zu besudeln/ verbotten die Herren des Landes/wie Tacitus meldet/denen Priestern/beym Bösendienst kein Vieh zuschlachtē/sondern verordneten/Rauchwerck anzuzünden und sie damit zu begütigen/ dessen Asche/wie sie vorgeben oder vielmehr erdichten/unangesehen/die steinernen Opferische unter frehem Himmel stunden/nemals die Winde bewegten und zerstreubten. So nun die Heyden sich blühtete/vor blutiger Befleckung/was Schönheit/wird denn unserer Seele das Blut Christi zu wege bringen? Allein wie Christi Blut ein anders ist als gemeines/also hat es auch eine andere Art! das Geblüte der Menschen und Thiere flecket/aber Christi Blut beizet die Sünden Mahle aus und nimmt sie weg/weil es ist des Lammes

G

G.Dt.

P. Bertius in
Geogr. p. 687.

Joh. 1/19.
Heb. 9/13.14

Gottes/ daß der Welt Sünde träget! denn so der
Schaf und der Böcke Blut und die Asche von der
Kuh gesprengt / heiligt die Unreinen zu der leibli-
chen Keunigkeit/wie vielmehr wird das Blut Christi/
der sich selbst ohn allen Wandel/ durch den Heiligen
Geist/**G**ott geopffert hat / unser Gewissen reinigen
von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen

August. 1. 18.
contra Faust.
Manich.c.6.T
6. fol. 340.

Gott! Taurus est propter virtutem crucis, aries propter
innocentiæ principatum, & hircus propter similitudinem
peccati: Der **HERR** truge gleich einem starcken
muthigen Kinde die Last des Creuzes/ führte die Un-
schuldigen mit seinen Exempeln an und gieng ihnen
vor wie ein Widder / Er nam die Gestalt eines sünd-
lichen übelriehenden Fleisches an sich / wie ein Bock.

part. 2. de Serv.
c. 12. p. 137.

Ja / sagt Socinus, der Versöhne-Bock nam die Sünde
des Volcks nicht weg / sondern war nur ein Zeichen/ wie
er weit weg lieff in die Wüsten/ also wolle **G**ott auch fer-
ne fenn lassen die Sünde der Jüden! Allein er thut den
Worten des heiligen Geistes Gewalt an / als der klärlich
meldet / der Bock trage die Missethat des Volcks wie
Christus trug unsere Krankheit und lud auff sich unsere
Schmerzen; der Bock versöhne / wie wohl mit absehen
auff sein gegen Bild/ Israel/wie wir durch jenes Wundē
heil und rein werden. Cujus causa in altitudine crucis im-
molatur & non sub tegmine ædificiū? Ob hanc scilicet, ut
aeris

Lev. 16, 21. 22.
Es. 53, 4.

verf. 5.
August. Serm.
130. de temp.
Tom. 10. script
fol. 88r.

aëris naturam mundaret, propterea non in altari nec tecto superposito sed sub cœlo. Aër purgabatur, cum in altitudine immolaretur ovis: terra etiam purgabatur, quia stillabat sanguis Domini super eam: **Wes wegen wird der HERR geopffert am offenem Kreutze und nicht untern Dache oder Gewölbe des Tempels/ fragt der H. August. und antwortet drauff/ deshalb/ damit er die Lust reinige/ verbrannt er bey dem Feuer des Zorns Gottes/ nicht auff dem Altar/ sondern unter freyen Himmel: Auch die Erde wird gesaubert/ weil das Blut des HERRN vom Holze rab auff sie troff und selbige begösferte. Fünffmahl hat der liebe JESUS/ uns zum besten Sein Blut gelassen/ in der Beschneidung/ im Garten Gethsemane, in der Geißelung/ bey der Krönung und am Holze des Kreuzes/ damit wir ja nicht zweiffelten an der überflüssigen Erlösung/ und auff daß es nicht mangle an reinem Wasser und fleisse/ uns darinne zu baden und den Sünden Aussatz weg zu waschen. Wie wohl nun sein thewres Vermögen das gewöhnliche weit überstet get/ kan es doch in gewissen stücken auch mit selbigem verglichen werden:**

(1.) Das Geblüte giebt dem Menschen Kräfte und Geister/ des Leibes Leben ist im Selbigem: Was wolten wir arme mattherzige Leuthe beginnen/ wenn der HERR nicht daß Seinige vergossen und uns damit erkräftet? Der Hieron. berichtet vom Pelican/ daß derselbige/ wenn er seine Jungen von den Schlangen umbgebrachte

Zeil. Cent.
Misc. ep. 4. p.
23.

bracht finde / sich selbst verlege und jene mit dem Blute wieder lebendig mache: Allein man hat Aegypten gnung bereiset und dieses wahr zu seyn nicht befunden / aber wol liest man / daß andere Thiere / auch wohl öfters Eltern / ihr Blut hergeben zur Arzney vor die Jhrigen: Ebener Gestalt läßers Jhm der treue Heyland sein bestes kosten / auff daß er uns bey allem Wohlstande erhalte / sein warmes Blut macht unsere Eiskalte Herzen auffthawē / und die weitflaffende Wunden werden uns zu Pforten der Himmlischen Freystatt / in welche sich der Seeligverstorbene unzweifflich geschwungen / weil die Schwachheit und der Fluß ihm viel zu reden nicht vergonten / sintemahl nicht das lange / sondern ein wohlgefaßtes Gebet die Wolcken durchdringet / nach dem bekanten Verse: Wenn ich nicht mehr reden kan / nimm meinen letzten Seuffzer an!

(2.) Eines gesunden und lebhaftten Menschen Blut ist nicht sauer oder saltzicht sondern süß und liblich / daher die altē Carāmannier keine Abscheu hatten in ihrem Gastgebothen einander die StirnAder zu öffnen / das Blut aus zuzapffen / unter den Wein zu mischen / selbiges zu trincken und die Freundschaft dadurch zubefestigen: Unseres Heylandes Blut / als frey vom sündlichen Saltzwasser und Sauertelg des alten Adams / ist köstlicher denn der beste Wein und das lieblichste Wasser: Des so seine Zeugnisse süßer denn Honig und Honigseim / weil seine Keele süße und ganz liblich / wie solte nicht sein Geblütze und innerstes das alles übertreffen?

Pl. 19, 13.
Cant. 5, 19

(3.) Mens

(3.) Menschen Blut ist fett und delicht/daher nicht allein die Aerzte einen sonderlichen Lebens Balsam drauß zu distiliren wissen / sondern etliche Künstler bereiten drauß ein Licht / welches ihrem vorgeben nach / so lange brennt / als der Mensch lebet / auß dessen Adern Safft es verfertigt! Brennt es helle und lichte / solt eine anzeig sein / daß es selbtigen wohlgehe und er sich bey guter Gesundheit befinde; giebt es aber dunkelen Schein/so nehme man drauß abe / er sey Kranck; Lesche es gar aus / sey er verstorben / sintemahles eine nahe Verwandniß habe mit dem Körper / von welchem daß Licht Del erpresset / ob er schon viel Meilen von ihm entfernet : unser **JESUS** dient uns vor alles / Er stärkt / träncket und leichtet uns! *Oleum fovet ignem, nutrit carnem, lenit dolorem, Lux, cibus, medicina: lucet prædicatum, pascit recogitatum, invocatum lenit & ungit: Das Dele brennt / neert und lindert / es dient uns vor Licht / Speise und Arzney: Eben also leichtet sein süßer Name / wenn man von ihm prediget / ersättiget / wenn man dran gedencet; Er besänfftiget unser Gemühte / wenn man in Nöthen Zuflucht zu ihm nimmit. Aristoteles war ein Heyde / noch wuste er außm Lichte der Natur / quod Deus, si vim spectes, valentissimus, si decorem, formosissimus, si vitam, immortalis, deniq; si virtutem, præstantissimus: Daß Gott was seine Macht betreffe / der stärckste / der Zierde wegen der schönste / der Tugend halber der beste und in ansehen seines immer-thaurens unsterblich sey. So nun der verleiteten und ihren Lüsten nach*

Jonsd. thau-
matogr. cl. 10.
c. 3. art. 3. p.
454. ex Seno-
nerro, Burgra-
vio & Diodo-
ro.

Bernh. Serm.
15. super Cant.
p. 600. K.

1. de mundo
c. 6.



nachwandelende Heyden Begierde das heilige Göttliche
W:sen befriedigen können / so werden wir Christen ja/
die wir unsern HERRN genauer kennen / an ihm uns
ersättigen und allen Hunger stillen / thut nun ewren
Mund weit auff / Er wird solchen füllen.

Hier bey mercket folgenden Gedenck-Reim:

Des Blutes Saft /

Hat Göttliche Krafft.

Es ist zwischen uns und denen Wiederfachern
ein Streit über der Frage / ob der HERR Christus nur
unser Erlöser sey nach der Göttlichen oder Menschlichen
Natur. Die Calvinisten schreiben das hohe Werck der
Erlösung der Göttlichen / die Papisten der Menschlichen
zu / maassen Bell. sich verlauten läffet : Si Christus aliquo
modo esset mediator secundum divinam naturam, omnes

1.5. de Christo
c. 5. §. 4.

tres personæ erunt mediatores, Wenn Christus nur
etlicher massen Mittler wäre nach der Göttlichen
Natur / so würden auch der Vater und der Heil. Geist
Mittler seyn / gleich als wenn sich alle drey Personen der
hochgelobten Dreyfaltigkeit und nicht einzig die andere
mit der Menschlichen Natur Persönlich vereiniget hätte!
Ihren dahero beyde Theile: Die Gottheit allein und in
sich könnte nicht empfindlich leiden: Die Menschheit / ab-
gesondert von der Gottheit Einfluß und mitgetheilten
Krafft vermochte so viel nicht / daß sie alle Menschen voll-
kommen erlösete! ô wir armen Sünder / wie schlecht wä-
ren

ren wir dran/ so uns ein blosser Mensch aus des Satans
 Rachen reißen sollen! Sein Rock würde nicht zurei-
 chen/zudecken der Fehle menge/dahero beyde Naturen in Act. 20/ 28.
 Christo diesen hohem Werck bengetragen! **GOTT** hat Act. 20/ 28.
 Heb. 9/ 12.
 ihm mit seinem eigenem Blute eine Gemeine erwor-
 ben/ der ganze Christus hat durch sein eigen Blut ei-
 ne ewige Erlösung erfunden. Ich wundere mich/
 sagt ein vornehmer Papist/ daß etliche vorgeben/ **Chri-**
stus habe uns nur erlöset nach der Menschlichen Na- Cl. Espensæus
 in fine digress.
 super 2. Tim.
 tr. de Christo
 Mediatore.
 tur/ da doch die alten Väter Chrysoft. Theod. Cyrill.
 Damasc. und Bernhardus solches Werck beyden Natu-
 ren zutheilen/ deren der letztere schreibet : Oportet me-
 diatorem non modo satisfacere sed etiam satisfacere, quod
 purus homo nequit : **Der Mittler** solte nicht allein
 gnugsam leiden/ sondern auch gnugsam büßen / so
 ein schlechter Mensch nicht enden können: So lieb nun
 hat uns **GOTT** der **HERR** / daß Er selber vor uns leidet
 in dem angenommenen Fleisch : So gültig sind wir erlöset/
 daß die Gerechtigkeit ein mehreres nicht fordern darff ; So
 kräftig ist das Blut Christi / daß es alle Sünde tilget/
 weil es ist des **Sohnes Gottes**! In Ansehen dessen wir
 die ganze Person des Heylandes wohl ehren usi anspres-
 chen mögen/ daß sein Tod und Verdienst uns allen zu gu-
 te komme! Wie seltsam würde das stehen/ wenn einer ein
 Rad zerbräche und wolte dem Schmiede das Maul umb
 die

August. ferm.
58. de V. D.

Concil. Eph.
c. 8. Const. V.
c. 9.)

Olëar. Iriti.
Perl. p. 302.

die Ergänzung nicht vergönnen / sondern redete die tau-
ben Hammer und Amboße deshalb an! Eben also miß-
fällt unserm Erlöser / wenn wir eine von Seinen beyden
Naturen vordrey gehen oder die Menschliche / auff alt Cal-
vynisch / so werth nicht achten / daß wir sie umb erthellung
Heil und Seeligkeit anlangen! Non adoramus humanita-
tem, quòd in sese adorabilis, sed quod à divinitate suscepta
& ipsi unita est, wir sind deswegen keine Abgötter /
weil wir die menschliche Natur in Christo anbeten /
wohlwissende / daß ihr solche Ehre / wäre sie mit der
Göttlichen nicht vereiniget / nicht zukömmt / weil sie ab-
ber jene in die Einigkeit der Person auffgenommen / so
thun wirs billich und trennen nicht / was GOTT zusamen
gefüget! Daher auch die alten Väter diesen Satz beschloß-
sen: Si quis non unâ adoratione DEUM, Verbum incarna-
tum, cum ejus carne adoret, juxta quod sanctæ DEI Eccle-
siæ ab initio traditum est, anathema sit: Wer nicht GOTT
und Mensch in einer Person Christi und also mit sei-
nem Fleisch zugleich anbetet / wie die erste Kirche zu-
thun verordnet / der sey verflucht!

II.

Herauff haben wir anzusehen der schwarzen
Sünden sonderbare weisse Zierlichkeit.
Es halten nicht alle Völkler viel von der schwarzen Far-
be! Wer bey denen Persen trauert / der kleidet sich blau:
Die

Die Türcken ziehen keine schwarze Kleider an/ vorgebend/
 sie stündē nur denen an/welche entweder Ubelthäter oder
 sonst elende Leute seyen/ daher sie es den Deutschen Ges
 sandten vor ſübel halten/ wenn sie in dergleichen Habit er
 scheinen/ aber grün/ roth/ blau Gewandt &c. ist ihnen
 desto lieber; Nicht weniger achten sie die weiße Farbe
 mit den Jüden hoch/ als die ihr Fahnen Zeichen/den Sib
 berweißen Mond/abbildet. Niger color vilis inhone
 stusque habetur, itaque apparere aliquem in tali veste, fo
 dum nimis est: adeo ut aliquando Bassæ nos in veste nigra
 ad se accedere & mirarentur & serio cōquererētur, nec quis
 que ibi cum nigro vestitu in publicum prodit, nisi quem in
 signis paupertas vel gravis calamitas premat: Sie vermei
 nen/schwarz sey unglückselig und bedeute nichts
 guts/ wenn einer in solcher Tracht einher tritt/ des
 wegen die Bassen sich vielmahl wunderten und des
 beschwerten/ daß wir angeleget mit dieser Farbe Kö
 cken sie besuchen möchten/ denn da siehet man nie
 mand auff der Bassen also gekleidet/ er sey denn bettel
 arm oder stecke sonst in grossem Elend. Die Christli
 che Kirche aber kan diesen coloer nicht umbgehen/drum
 spricht sie selber: Sehet mich nicht an / daß ich so
 schwarz bin/denn die Sonne der Trübsaal und die
 Hitze der Anfechtung hat mich so verbrandt/wiewohl
 mich der Aufenthalt unter den Kindern der Finsterniß
 nicht minder in etwas geschwärzet! Doch ob ich schwarz/
 bin

Reverendiss.
 Dn.D. Geier
 super Eccl. p.
 350
 Zeill. Man. p.
 1. p. 232.
 Aug. Busbe
 quius Itin.
 Amel. p. 54.

Cant. 156.

D

bin

Cant. 1, 5.
Bernh. Serm.
25. p. 635. L.

Id. p. 636. H.

bin ich zu gleich gar lieblich : Nullane in his verbis repugnantia: absit. Non omne, quod nigrum, deforme. Nigredo in pupillâ non dedecet : nigri lapilli in ornamentis placent : & nigri capili candidis vultibus augent decorem & & gratiam; Laufft denn das nicht wieder einander / schwarz und schön seyn? In keine wege! Nicht alles / was schwarz ist / ist auch heßlich! die schwarzen Augäpfel entstellen niemand / die schwarzen Steinlin geben dem Hals und die schwarzen Haare den weissen Gesichtern Zierde und Anmuthigkeit! Si consideremus habitum exteriorem Sanctorum, eum, qui in facie est, quàm sit humilis & abjectus, cum tamen revelatâ facie gloriam DEI speculantes transformentur de claritate in claritatem nonne unaquaque anima exprobrantibus sibi nigredinem, possit respondere: nigra sum sed formosa: So wir betrachten / daß die heiligen dem eusserem Schein nach zwar schlecht und elend aussehen / innwendig aber mit aufgedecktem Angesicht Gottes Herrlichkeit betrachtend / schauen von einer Klarheit in die ander / mögen wir wohl bejahen / sie haben guten Fug / denen / so ihnen ihre Schwärze vorwerffen / zu antworten : Ich bin schwarz / aber lieblich. Meine Schwärze hat vorlängst weggenommen daß Blut meines Heylandes / das ist die weisse Lünche / so meiner Seelen Glanz und Heyligkeit giebet / daß macht mich rein von allen meinen Sünden / nicht ob wären theils
ganz

ganz und gar ausgerottet/wie die Papisten vorgeben/den
 so lange ich hier lebe/ wird mein Tichten und Trachten
 nur böse seyn von Jugend auff immerdar/niemand le-
 bet/ der sagen könne / ich bin rein in meinem Herzen
 und lauter von meiner Missethat / sondern daß sie mir
 vergeben sind und nicht ferner zugetheilet wer-
 den. Peccata remittuntur, non ut non sint, sed ut non im-
 putentur: **GOTT** vergiebt die Missethat / nicht als
 wenn wir ohne mangel wären / sondern daß sie uns
 nicht zugerechnet werden.

Concil. Trid
 Sess. 5. Bell. 1

2. de justif. c. 7.

Perer. 1. 10. 16.

Dan. qv. 12.

Gen. 6, 5.

Proverb. 20. 9.

August. 1. 1. de
 nupt. & conc
 c. 25.

Ubrigens bildet die weisse Farbe gar fein ab unsers
 Lebens mögliche Heiligkeit und enthaltung von groben
 Fehlern: Denn

(1.) Ist sie vielen angenehm; Die alten Römi-
 schen Steger giengen in weissen Röcken: Ihren Wagen
 zogen weisse Pferde und die vornehmsten Befehlshabere
 der Morgen Völker tragen weis Atlas mit güldenen fä-
 den durchzogen! der Herr Oleärius berichtet/daß die Per-
 sen / welche sich an bunten Farben trefflich belustigen / ihr
 sonder belieben hätten an dem schönen weissen Marmor/
 den sie auff dem Gebürge Elvvend brächen und ihre Kir-
 chen davon baueten: Dem frommen **GOTT** mögen wir
 keinen größern Gefallen erweisen / als wenn wir unsere
 Kleider immer weiß seyn lassen / gewebet von weisser
 Seiden der Heiligkeit/indem wir unsers Berufs war-
 ten/ sein Anck mit Gebet suchen / niemand schaden / te-

Eccles. 9. 8.

Apoc. 7. 9.

dem dienen und thun was uns in dieser Schwachheit möglich ist! In solchem Schmuck gefällt Ihm seine vertraute Seele und sie trägt den Ruhm darvon/ daß sie ganz herrlich/ nemlich innwendig.

Zeil. Circ.
Burg. sub
Kammerich/
p. 487. ex
Thuano &
Metterano.
Id. d. l. p. 464.

Psal. 49/8.

Ramban apud
Buxt. in Flo.
ileg. p. 44.

(2.) Die weisse Leinwad/ins gemein Holländisch/ ist thewer. Zu Kammerich/ daher das Tuch den Namen hat/macht man jährlich in die 6000. Stücke / eines umb 40. fl. Niederländisch/ thut die ganze Summa des jährlichen weissen Handels 24. Tonnen Goldes. Bisweilen weben sie Stücklin solcher subtilen Leinwatt/ 22. Ellen lang/ schwer 6. 7. 8. Unken und kommt gleich wohl eines auff 200. Niederländische Gilden. Die von Aeth rühmten sich / daß sie aus dergleichen Gewürcke des Jahrs 20000. Cr. und mehrers lösen. Der werth der weissen Tünche des Bluts Christi kan mit keinen Schätzen bezahlet werden/ Es kan kein Bruder den andern erlösen noch Gott versühnen/ denn es kostet zuviel ihre Seele zuerlösen/ daß ers muß lassen anstehen ewiglich! Wir können ihm davor nichts geben noch liefern/ ohne daß wir ihm stündlich und stetigs danken/ worbey er uns mit guten Exempeln vorgehet und reisset/ unserm Nächsten seine Fehler ohne entgeld ebenfalls gerne zuverzeihen: quicumque enim festinat condonare, is est laudem dignus & sapientibus charus: Wer gerne vergiebt/ der ist lobens werth auch angenehm den Gottseeligen. Ubrigens machen sich weise oder fromme Leute auff Erden sehr seltsam/ die Liebe erkaltet in den Herzen der
Mens

Menschen und will fast niemand mehr umbsonst und ohne Geld fromm seyn/ zum unfehlbaren Zeichen / daß die Welt zum Fall sich neige und eile. Cum sanctus perit de terra, perire debet & mundus, quia sancti homines medulla sunt mundi: Sicut enim arbor paulatim marcescendo siccat, cum in illa medulla deficit aut sana non est, sic & mundus praesens insanus est, cum sancti homines in illo deficere coeperint: Weil der Gerechte umbkommet/ wird die Welt bald zergehen / denn die Frommen sind das Marck derselben: wie nun ein Baum abnimmt und verwelcket / wenn die Wurzel faulet oder schwindet/ eben also wird das gegenwärtige bald in hauffen fallen/ nach dem die Heiligen abnehmen.

Autor oper. imperf. super Matth. homil. 1.

(3.) Die weisse Farbe ist ein Zeichen der Freude/ daher der Osterbote in einem langen weissen Kleide erschiene und ins gemein/wenn die Schiffenden oder Belästigten umb Friede bitten oder sonsten eine gute Zeitung verkündigen wollen / so stecken sie eine weisse Fahne auff. Immer zu mag man nicht frölich seyn/weil das Ergehen nicht darnach ist/ gleichwohl sollen wir zufrieden seyn/wenn wir uns im HERRN erfreuen können / ob es eusserlich blisset un wittert vom Unglück und Elend/wir sind vergnügt / wenn nur das Herze voll GUTES und Trostes ist, worzu viel hilft/ so man sich in acht nimmt und beflisset untadelich zu leben! Ein solcher mag immer munter umb sich sehen und mit Hlob sprechen: Mein Gewissen

Marc. 16, 5.

Job. 27, 6.

beißt mich nicht umb meines ganzen Lebens halber!

Aus diesem erglebet sich folgender Ehren Reim:

**Der Sünden Last/
Wir sind entlast.**

Zu der Zeit da sich David fast vergangen an der Bathseba und der Nathan ihm ins Gesicht sagte / Du bist der Mann des Todes / du hast verdienet / daß man dir den Kopff runter reisse / war Ihm fast Angst / er zitterte und bebete / so bald er aber das tröstliche Wort hörte: **Der HERR hat deine Sünde weggenommen / transtulic, er befreyet dich dieser schweren Last und bindet sie dem Messia, dem rechten Lastträger auff / ward er froh und gab sich zu Frieden.** Die Sünde ist nichts anders als ein Centnerschwerer Stein / der uns ganz krumm drücket / daß alles sich zur Erden beugt und wir mit dem Zöllner nicht einst die Augen auffheben können / es ist als wenn uns was auff dem Herzen läge / so uns hindert / daß wir nicht Luft schöpfen mögen: Aber so bald dieser Stein durch die H. Absolution weggewelket / denn richten wir den Kopff wieder in die Höhe und hohlen Athem. **Da ichs wolte verschweigen / verschmachten mir meine Gebeine / sie schwunden / das Fleisch und der ganze Leib nahmen ab / darumb bekenne ich dir meine Sünde und verheeke meine Missethat nicht. Unser Verbrechen ist nichts anders als ein Feuer und Gift! Wie brennet die Flam**

2. Sam. 12, 13
Luc. 18, 13.

Ps. 32, 4, 6.

Flamme? Wie lodert sie / wenn sie in Hblz und Stroh
 kdmmt? Wie hitzet das Gift/wie ängstiget das Herz?
 Wie betrübt geht der arme Sünder / wenn er bedencket/
 daß er den entrüstet / Dessen Aufsehen seinen Athem
 bewahrt us ohne dessen Beystand er nicht einē Augenblick
 bestehen kan! wenn er aber von allen seinen Ubertretun-
 gen loß gezehlet wird/wie weit wird ihm umbs Herze? wie
 wohl und kühl ist ihm! nun uns denn das Blut JESU
 rein macht von allen unsern Sünden / so ist auch der
 Trost unser aller? Si impius es, cogita publicanum: si im-
 mundus, attende meretricem; si homicida es, perspice latro-
 nem: si blasphemus es, cogita Paulum, prius persecutorem,
 postea Apostolum, prius lupum, postea pastorem: Bistu
 gottloß / tröste dich mit dem Exempel des Zöllners:
 Hastu in Unzucht gelebt / ergehe dich an der Buße der
 grossen Sünderin: Bistu ein Mörder / auch dem
 Schecher wiederfuhr Gnade: Hastu Gott gelästert/
 bereue es herzlich / der den Schreck- Wolff- Paulum
 in einen Apostel- Hirten verwandelt / wird auch die
 Barmherzigkeit wiederfahren lassen! Ja / dencket man-
 cher / wer nur in der Jugend fromm gewesen wäre / wie
 werd ich davor auskommen? Ey der HERR / der dir im
 Alter gütig ist / wird dir nicht zurechnen die Fehler deiner
 jungen Jahre! sonst würde David nicht so zuversichtlich
 gebetet haben: Gedencke HERR nicht der Sünde
 meiner Jugend / gedencke aber meiner nach deiner

Fr. Erasmi
 part. 1. Blumē
 busches c. 5. 5.
 2. n. 6. 10. 13.
 p. 93. 94. 96.
 98. 103.

Chryl. homil.
 2. super Ps. 50.

ps. 25. 7.

Barm-



August. in e-
pist. ad comi-
tem.

Barmherzigkeit / umb deiner Güte willen: Nullum
scelus coram Deo abominabile est, quam præterita peccata
unicuique nostrum dimissa reminiscendo gaudere & inde
exultare: Nur diese ist vor Gottes Augen
die größte und greßlichste Sünde / an die
bereit vergebene Missethaten immer wie-
der gedencfen und über deren außübung
sich nochmahls kuzeln und erfreuen:
Diese macht uns des Himmels am mei-
sten verlustig.

Auff genommen aber ist in
selben allbreit der Seelen nach der
Seelige Herr Mitbruder /
von dessen Leben und seeligen Ableben
diß wenige E. L. mit zu theilen die Hin-
terlassenen auffgesetzt ha-
ben.

Lebens



Lebens=Lauff.

Eist der seel. Herr Martin Baum/gewesener Viertels- und Bier- Meister des löblichen Tuchmachers Handwergs allhier / Anno 1593. den 3. Octobr. auff diese Welt von dieses Orts wohlbekandten Christlichen Eltern gebohren worden.

Sein seel. Vater ist gewesen der Erbare un Nams hatte BLASIUS Baum/ Bürger und Mäurer allhier: Seine Mutter aber Fr. ANNA, geborne Trenschin.

Von diesen seinen lieben Eltern ist er alsbald zur Heil. Tauffe befördert und ihme der Name MARTINUS gegeben worden. Und ob wohl ihme der Vater/ als er den achtzehenden Monat seines alters kaum erfüllt/ mit Tode abgangen/ so hat dennoch die Mutter ihn zu aller Gottesfurcht zu Hause und zur Schulen fleissig gehalten. Nachdem er aber das 15. Jahr erreicht/ hat sie ihn mit beliebung seines Stieff Vaters Besorge Benischens / Bürgers und Schlossers / dieses Orts / zu dem Erbarn Meister Hans Klährigen/ Tuchmachern allhier/ das Tuchmacher Handwerg zu begreifen/ gethan/ bey welchem er 3. Jahr ehrlich gelernet und redlich ausgelernet. Auf beschehenes Vossprechen hat er

E

er

er sich auff die Wanderschaft begeben un̄ auff der für-
nehmsten Städte in Meissen noch andere berühmte
Städte im Rethen/Schweizerlande und am Rhein / bey
dreyer Jahres Frist gesehen und besehen. Nach seiner
Wiederanherkunft hat er sich bey seinem Herrn Bet-
ter/ Agidio Trenschken dem Aeltern/in Arbeit eingelass-
sen/ allda er die anvertraute Verackstatt mit aller Treu
und fleiß versehen / bis ihm GOTT ein Glück zu heyrat-
hen bescheret:

Da er sich denn Anno 1620. den 21. Maji auff fleissig-
ges Gebet zu GOTT und zurathen seiner lieben Mutter/
sämmtlich Geschwister und naher Anverwandten zum
ersten mahl in ein Christlich Ehegelöbnüß eingelassen mit
Frau Marien/ des Ehrsamten und Namhaften Daniel
Ehrentschens / des löblichen Tuchmacher Handwergs
Meisters dieses Orts/ seel. nachgelassenen Wittiben/
mit welcher er in die 6. Jahr eine friedliche und schiedlich-
che Ehe/ jedoch ohne Leibes Erben/ besessen.

Anno 1628. den 2. Octobr. hat er sich nach gewöhn-
licher Trauerzeit zum andern mahl in den Heil. Ehes-
stand begeben / mit der dazumahl Erbarn Jungfer
Magdalenen / des Ehrsamten und wohlgeachten Paul
Zewichers/ Bürgers und Tuchmachers allhier / ehelich-
lichen und einzigen Tochter / seiner nunmehr hinter-
bliebenen hochbetrübtten Wittiben / mit welcher er 21.
Jahr 24. Wochen einen gesegneten Ehestand geführet
und mit ihr nach des Höchsten Willen 10. lebendige Leis-
bes Früchte/ als 6. Söhne und 4. Töchter gezeuget/ das
von 3. Söhne und 2. Töchter dem Vater in der Sterblich-
lich

Itzkeit vorgangen; 3. Söhne und 2. Töchter aber / als
Herr Martinus, der sich vor tzo zu Dan-
 zig im berühmten Gymnasio zur Heil. Dreyfaltigkeit
 Studirens halber befindet /

Paulus,

Christianus und

Jungfer Magdalena,

Jungfer Anna,

Allerseits Vaterlose Waisen / deren der Vater der
 Waisen gnädigst fallen wolle / habendem Seel. mit
 nassen Augen und betrübtem Gemüthe das Geleite zu
 seiner Ruhe statt gegeben. Sein Christenthum betref-
 fend / ist männiglich bey dieser Stadt bekandt / daß Er
 ein guter Christ und friedlich / verträglich / aufrichtig
 Diensthaffter Mann / aber doch ohne Menschliche
 Schwachheit nicht gewesen und hat nicht allein für seine
 Person / so wohl Morgens / als Abends sein Gebet zu
 Gott mit inbrünstiger Andacht und Seuffzen verrich-
 tet. Sondern auch seine Frau / Kinder und Gesinde mit
 allem Fleiß darzu angemahnet und angehalten / die Pre-
 digte Göttliches Worts fleißig besucht / auch von den Sei-
 nigen besuchen lassen; Ingleichen sich zum Beichtstul un-
 hochwürdigen Abendmahl zu rechter Zeit gefunden / wie
 Er den auch dasselbe noch vor weniger Zeit in der Christo-
 lichen Versammlung hiesiges Orts würdiglich genossen /
 und bald darauff seinen Leichen Text und Lieder / so der-
 maleins nach seinem absterben solten gesungen werden /
 eigenhändig auffgezeiget. Seine Krankheit betref-
 fend /

fend/ so ist Ihm Anno 1659. den 29. Novemb. bey der Nacht eine Erstaunung in die Glieder an der linken Seiten des Leibes/ von oben bis unten/ unvermerckl ge kommen/davon Er sie nicht wie vorhin folgendes Tages gebrauchen können; Und ob zwar allerhand köstliche medicamenta und dienliche unguenta gebraucht worden/ so haben sie doch zur vorigen Vollkommenheit nicht können wieder gebracht werden. Nicht lange darauß hat Ihn Anno 1660. den 25. Maji. ein Ohnmacht auffm Siegelshause/ als er Ammits halber seine Geschäfte da versehen wollen/überfallen/wovon Er bey der einen langen Ubers Zug Taffel zur Erden gesunken/ die beystehenden Herren Ammits Verweser haben ihn alsbald ins Nachbars Haus / Hans Kunschens/ Tuchscheerers alhier/ bringe lassen/ da er denn bey guten Verstande noch diese Worte deutlich ausgesprochen:

Für einem bösen schnellen Tod/

Behüt mich lieber HErre GOTT.

Welcher Bitte GOTT ihm auch gewähret und sein Leben noch bey ganzer 24. Stunden in seinem eigenem Hause verlängert/ damit er von Tit. Herr M. Blochwitz gen und Tit. Herr M. Baldwinen schöne Gebet und Trostsprüche inbrünstig anhören und herzlich genießen können. Worauff er seinen Lebens Geist nur mit einem einzigen Hergensstoß/ als er zuvor dem Höchsten seine Seele zu treuen Händen an befohlen hatte/ aufgab. So geschehen Sonnabends/ waar der 26. Tag des Mayens gegen 3. Uhr/ nach Mittage: Nachdem er sein zeitliches Leben gebracht auff 66. Jahr/33. Wochen und 2. Tage.

Schluss.

Schluß.

DEine Zähne sind wie die Heerde mit Cant. 4, 3
 beschittener Wolle / die aus der
 Schwemme kommen / sagt mein und euerer
 Freund zu seiner auserwehlten Seele ! Der Abt
 Gilbertus, Bernh. Nachfahrer / verstehet durch die Zäh-
 ne der Christlichen Kirchen deren Diener / als wel-
 cher reiner Wandel und eingezogenes Leben den ge- Serm. 23.
 waschenen Schaaffen verglichen würde. Veterem fol. 1833. E.
 deponentes hominem & onere supervacuo levati ac loti,
 alacrius ad superiora conscendunt : Diese / wenn sie
 den alten Menschen ablegen und entsa-
 gen den zeitlichen Lüsten / steigen sie ge-
 waschen und munter auff die Berge
 Gilead / sie verrichten ihr Ampt ungehindert und
 trachten nach dem / was droben ist / wo Col. 3, 1.
 Christus ist. Weil aber der Herr in dem hohem
 Liede den ganzen Körper seiner Braut anredt / so
 ist kein Zweifel er wolle diese Worte von allen Chri-
 sten ins gemein verstanden haben. Wir haben
 zwar Macul an uns / wir sind gleich den buntern
 und fleckichten Schaaffen Jacobs / aber Gen. 30, 32.

gereiniget in der Schwämme der Heil. Tauffe/
 gewaschen und saubert durch das Blut Christi
 Jesu. Der seel. Mittbruder hatte viel mit
 Wolle/ so nach der Schwämme abgenommen/ zu-
 thuen und drinne zu arbeiten; Sein ehrlicher
 Name wird gleich der weissen Wolle immer glän-
 zen und auff seine Nachkommen erben: Seine
 Seele aber angethan mit der weissen Seiden
 der Heiligkeit/ pranget ietzt vor dem Thron des
 Lammis Christi Jesu und singet newe Lieder. Wo-
 hin mir und euch zu seiner Zeit nachhelffe unser Hey-
 land/ welchem sammt dem Vater und dem Hei-
 ligen Geiste Lob und Preiß gesaget
 sey/ Amen!





1542 BK

10 M

115



QR. 334/151

Rohr und

Behält den

Aus Veranlassung

I. Joh. I. vers

Ben Beerdig

Des weiland Ehrsamem und

Herrn Martin

Vornehmen Bürgers u

Handwerck

Ziermei

Am Himmelfahrts-Tag

War der 31.

erkläret und

Nunehro auff Beg

Druck besörde

Von

Gottfried Meißnern /

Doctorn, Pfarrern und S

zum Hahn.



Zu Meissen ge

Durch Christoff Günther

31

1052

